

Viel Verdross um Frevel in der Biotonne

Von Susanne Schulz

Viel zu oft landen Verpackungen in den Biotonnen, die dort beileibe nicht hinein gehören. Der Grund dürfte weniger Unwissenheit als vielmehr Bequemlichkeit sein. Doch Verstöße zu ahnden, erweist sich als schwierig.

NEUBRANDENBURG. Appetitlich ist das Innenleben einer Biotonne ohnehin nicht. Doch entschieden schlimmer als die Lebensmittelabfälle noch findet Nordkurier-Leser Detlef Bengs, was da außerdem noch hineingeworfen wird: Papier und vor allem Plastik, die dort wahrlich nichts zu suchen haben. In einer Fernsehsendung hat Bengs gesehen, wie Kunststoffpartikel mit dem kompostierten Bio-Abfall über die Äcker in unsere Nahrungsmittel gelangen. „Und das nur, weil die Leute die Tüte mitsamt dem Abfall in die Tonne werfen“, schimpft der Neubrandenburger. Konsequente Mülltrennung, so sein Wunsch, sollte nicht nur mit Hinweisschildern erbeten, sondern der Verstoß gegen die Vorgaben auch geahndet werden.

Da allerdings wird's schwierig, wie Vermieter, Entsorger und Behörden wissen: Wann wird schon ein Müll-Frevler auf frischer Tat ertappt? Und auch die Erwartungen an den Erfolg von Info-Tafeln halten sich in Grenzen. Schließlich zeigen ohnehin schon große Aufkleber auf den Biotonnen, was da hineingehört.

Das steht überdies auch im Abfallratgeber des Landkreises, der alljährlich an alle Haushalte zugestellt wird und auch im Internet jederzeit verfügbar ist, wie Kreis-Sprecherin Haidrun Pergande betont. Im Umweltamt, im



Was rein darf, steht drauf - sogar mit Abbildungen. Die Wirklichkeit aber sieht anders aus. Fotos: Mirko Hertrich

Bereich der Kommunalen Abfallentsorgung sei indessen die Anregung aufgenommen worden zu prüfen, ob die Informationen „noch anderweitig, beispielsweise über Plakate“ verbreitet werden könnten.

„Fehlwürfe“ erfolgen somit weniger aus Unwissenheit als vielmehr aus Bequemlichkeit – so der Eindruck der Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft Neuwoges. Drohungen mit Sanktionen wiederum könnten leicht als „Generalverdacht“ gegen alle sachgemäßen Nutzer verstanden werden, so Unternehmenssprecher Matthias Trenn. Ein generelles Problem gebe es im Neuwoges-Bereich nicht mit dem Missbrauch von Biotonnen. Wiederkehrende Probleme

bereiteten hingegen der unsachgemäße Umgang mit Sperrmüll sowie die fehlerhafte Befüllung von Restmüllcontainern und gelben Tonnen. Hinweise zur Mülltrennung gebe es regelmäßig über die Mieterzeitung, beim Abschluss von Mietverträgen oder auch durch die Hausmeister.

Auch die Neubrandenburger Wohnungsbaugenossenschaft Neuwoba setzt auf Informationen in der Mitgliederzeitschrift, auf Handzetteln und natürlich beim Vertragsabschluss. „Das Thema ist eine Daueraufgabe“, weiß Vorstandssprecher René Gansewig. Er selbst achte zu Hause „peinlichst genau“ auf die richtige Mülltrennung.

Für alle Neuwoba-Liegenschaften gebe es mindestens ein konventionelles Müllmanagement samt Reinigung der Müllplätze, in der Oststadt gar seit Jahren ein verbrauchsabhängiges Müllkastensystem. Für Anregungen zur Verbesserung der Situation sei man offen. Strafen in Form höherer Müllgebühren aber träfen auch die Mieter, die sich korrekt verhalten.

„Manche Menschen sind dem Thema offenbar prinzipiell nicht zugänglich“, stellt Gansewig fest – was Jürgen Hirlemann, Betriebsleiter des Entsorgungsunternehmens Remondis, nur bestätigen kann: „Die meisten

Einwohner trennen ihren Müll vernünftig, aber es gibt immer auch welche, die sich nicht darum scheeren“, stellt er fest. Je „anonymer“ das Wohnumfeld, desto schwieriger seien die Missetäter zu identifizieren.

Wenn die Restmüllbehälter knapp bemessen seien, um Müllgebühren zu sparen, suchten viele den kürzesten Weg und entsorgten ihre Abfälle dann eben in der Biotonne.

Deren Inhalt übrigens wird Hirlemann zufolge in eine Kompostierungsanlage transportiert, zerkleinert, gesiebt und schließlich als Kompost auf landwirtschaftlichen oder Gartenflächen verwendet – so also kommen die Tüten letztlich ins Nahrungsmittel. Um das zu verhindern, wünschen sich Entsorgungsexperten wie auch Vermieter und gewissenhafte Mülltrenner ein grundlegendes Umdenken.

Kontakt zur Autorin
s.schulz@nordkurier.de

